

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 49 (1974)

Heft: 1

Vorwort: Liebe Leser

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Tel. (01) 73 81 01, Postcheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein
Redaktion:
Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Tel. (061) 33 06 75
Herausgeber:
Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»
Präsident: Georges E. Kindhauser,
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel, Tel. (061) 43 48 41

Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader

Erscheint Anfang Monat
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 18.—, Ausland Fr. 27.—
49. Jahrgang Nummer 1 Januar 1974

Liebe Leser

«Der Mensch entscheidet» — unter dieser Überschrift haben wir in der letzten Ausgabe ein erstes, gültiges Fazit über den Nahostkrieg 1973 gezogen. In den seither uns zugekommenen Berichten von israelischer und arabischer Seite, ist diese Feststellung noch mehr erhärtet und bestätigt worden. Lesen Sie dazu in dieser Nummer auch die Studien «Das Ende der Panzer» von Jan Smart und «Die dritte Dimension im vierten Nahostkrieg» von Lt Konrad Alder sowie die Bilanz «Rückblick auf den Nahostkrieg» von Dr. Wolfgang von Weisl (unser langjähriger, geschätzter Mitarbeiter leitet ein Sanatorium in Gedera, Israel, hat als Artillerieoffizier mitgekämpft im Unabhängigkeitskrieg 1948 und geniesst weit über sein Land hinaus einen ausgezeichneten Ruf als Spezialist für militärpolitische Fragen). Unsere Korrespondenten ziehen aus dieser Erkenntnis bestimmte und überdenkenswerte Schlussfolgerungen.

Dass der Mensch den Krieg entscheidet, ist keineswegs eine neue oder gar revolutionäre Lehre. Das ist immer so gewesen und wird es auch bleiben. Sogar in einem Nuklearkrieg würde der Mensch die mit atomaren Sprengsätzen versehenen Raketen abfeuern oder Atombomben im Flugzeug übers Zielgebiet bringen und abwerfen. Hingegen hat die Kriegstechnik bis in die jüngste Gegenwart sehr oft zu ungünsten des Menschen eine Überbewertung erfahren. Der Nahostkrieg hat in dieser Beziehung eine allfällige falsche Gewichtung wieder korrigiert. Er hat gezeigt, dass Panzer und Flugzeuge verwundbarer sind, als man noch vor kurzem annehmen wollte, und zwar verwundbarer nicht von ihresgleichen, sondern von raketenbewaffneten Soldaten.

So besehen, muss man die Erkenntnis aus dem Nahostkrieg, dass der Mensch ein kampfentscheidender Faktor ist, konkreter fassen und feststellen, dass dem Einzelkämpfer mit der Raketenwaffe auf dem Schlachtfeld wieder eine dominierende Rolle zukommt. Mehr Panzer als je zuvor in einem Krieg wurden durch die panzerbrechenden Waffen in den Händen der Einzelkämpfer zerstört und mehr Flugzeuge als je zuvor wurden mit Flugabwehr-Lenkwaffen heruntergeholt. Diese jüngste Erfahrung wird man auch in unserer Armeeleitung sorgfältig analysieren und auf ihre Nutzanwendung für schweizerische Verhältnisse prüfen.

Es darf in diesem Zusammenhang auf die Versuche mit Flab-Lenkwaffen hingewiesen werden. Erprobt werden neben sogenannten mobilen Systemen (Crotale, Roland, Rapier) auch Einmann-Lenkwaffen (Redeye, Blowpipe, RBS-70). Besonderes Augenmerk verdient das RBS-70-System (vgl. Nr. 12/73 «Schweizerische Armee»). Es handelt sich um eine leichte Kurzstrecken-Fliegerabwehrwaffe, die sehr einfach zu bedienen ist. Unsere Flab bedarf dringend einer Verstärkung, und das EMD wird zu gegebener Zeit dem Parlament aufgrund dieser Versuche Vorschläge und Kreditbegehren unterbreiten. Einige Zahlen aus dem Nahostkrieg belegen die Effizienz der Raketen-Lenkwaffen: Israel hat etwa 130

Flugzeuge verloren, davon nur 30 in Luftkämpfen, aber 100 durch Abschuss mit Flugabwehr-Lenkwaffen. Dass die arabische Seite bei einem Totalverlust von rund 490 Flugzeugen, deren 400 in Luftkämpfen einbüßte, spricht nicht gegen die Raketenabwehr, wohl aber für die israelischen Piloten! Von den netto 200 total zerstörten israelischen Panzern, ist die Mehrzahl von arabischen Infanteristen mit panzerbrechenden Lenkraketen außer Gefecht gesetzt worden.

Unsere Armee verfügt, wie die israelische, nur über ein kleines Kämpferpotential. Wie die Israeli müssen auch wir mit den Menschen haushalten, und wie sie bemühen wir uns, den Soldaten eine möglichst kriegsnahe und kriegsgünstige Ausbildung zu vermitteln. Die israelische und die schweizerische Armee sind ausgesprochene Infanteriearmeen. Dass Israel über eine bedeutend stärkere Panzerwaffe verfügt als wir (von der Flugwaffe gar nicht zu reden!), wird bestimmt durch die Verteidigungskonzeption und die völlig anders gearteten Kampfräume. Trotzdem legt man in der israelischen Armee entscheidendes Gewicht auf die infantaristische Ausbildung der Angehörigen aller Waffengattungen (auch der rückwärtigen Dienste), und zwar betont auf eine aggressive Einzelkämpfer-Ausbildung, wie sie besonders bei den Fallschirmjägern ausgeprägt ist.

Das mag für uns die zweite wichtige Lehre sein. Unsere Ausbildung muss und darf nur auf den Krieg ausgerichtet sein und auf nichts anderes! Gerade weil wir wesentlich kürzere Ausbildungszeiten haben als die Israeli und als alle andern Armeen (vor allem auch wesentlich kürzere als die Armeen des Warschauer-Pakt-Blocks), sollten wir vermehrt wieder danach trachten, unsere Soldaten zu kriegstüchtigen und selbständigen handelnden und denkenden Einzelkämpfern zu erziehen und ihnen jene Waffen zu geben, mit denen sie einem an Menschen, Waffen und Gerät übermächtigen Gegner mit Erfolg gegenübertreten können.

In Israel wetteifert jede Gruppe, jeder Zug und jede Kompanie im Bestreben, den berühmten Fallschirmjägern in der Leistung und im Kampfgeist ebenbürtig zu sein oder sie, wenn möglich, sogar zu übertreffen. Wir sollten uns daran ein Beispiel nehmen. Erst wenn auch bei uns auf dem Gefechtsfeld eine Schützen- oder eine Füsiliertkompanie von einer Grenadierkompanie nicht mehr unterschieden werden kann, werden wir jene Armee von Einzelkämpfern besitzen, die jedes Vertrauen in sie rechtfertigt.

Mit freundlichem Gruss

Hr
Ernst Herzig

**Israel-Exkursion jetzt vom 14. bis 25. Februar 1974. Teilweise neues Programm.
Anmeldungen erbieten an die Redaktion.**